

«MIINI MEINIG»

Wellnessferien

VON VIRGINIA STOLL



Ferien sind etwas Wunderbares, und die Sportferien stehen ja bereits vor der Tür. Einige fliegen jetzt vielleicht auf eine Sonneninsel oder haben die Auszeit erst im Sommer oder Herbst geplant.

Oftmals heisst es dann; «mir gönd grad 14 Tag, ich bruche zerscht 3 Tag zum Abefahre». Wenn ich jetzt noch als «An-alles-denkende-Frau» das Vorher und Nachher einrechne, mit Haushalt aufräumen, Waschen, Bügeln, Rechnungen zahlen, usw. plus Packen (Männerkoffer inklusive), phuu, dann bräuchte ich mindestens 3 Wochen am Stück.

Spass beiseite, die erwähnten Hausfrauen-Ticks machen die meisten Frauen aus dem FF und die anderen gar nicht. Ich habe mittlerweile (evtl. reifebedingt) meinen perfekten Ferienrhythmus gefunden.

Meine Ferien beziehe ich mindestens alle 14 Tage, manchmal auch wöchentlich. Erholung pur, andere nennen es Ferien, heisst für mich mit lieben Menschen ein Glas Wein trinken oder ein feines Essen geniessen. Am liebsten tue ich dies an einem schönen Ort, in einem einladenden Landgasthof und bei tollem Wetter in der Gartenwirtschaft.

Da kann ich innert 3 Minuten «abefahre», und wenn das Personal auch noch mit Charme und Humor auf einem zukommt, habe ich Wellnessferien genossen. Normalerweise finden sich diese Landgasthöfe, wie der Name es sagt, auf dem Lande.

Nun sind aber auch die Städler in den Genuss eines solchen Bijous gekommen. Ein neuer Gasthof am alten Standort, wo beim Bau viel Wert auf gutes Material und Handwerk aus der Region gelegt wurde. Alles in und um dieses Haus hat seine Funktion, ist bodenständig-echt, und zudem ist die «Ziegelhütte» auch ein Teil der Stadtgeschichte.

Wie beim Bau wird auch in Küche und Weinkeller Regionalität gelebt. Vom Schaffhauser Angusrind, das hinterm Gasthof oder im Chläggi geweidet hat, wird alles verwertet, «nose to tail». Bei der neuen «Ziegelhütte» ist man versucht, von einem Leuchtturm zu sprechen, doch das ist mir zu abgedroschen.

In Verbindung mit den Anguskühen vor Ort nenne ich es den «urkuuhlsten» Gasthof der Alpen-nordseite, meine Wellnessferien-destination: «Und trink ich mol äs Gläslü z'viel, häts au schöni Zimmer, ruhig und still».

Liebe Städler, eine ÖV-Haltestelle wäre zu begrüssen.

Impressum Schaffhauser Bauer

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV) und seiner Fachsektionen.

Der Schaffhauser Bauer erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion:
Sanna Bührer Winiger (sbw)
052 670 09 31
sanna.buehrer@gmail.com
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen:
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Di., 9.00 Uhr

So siehts in anderen Ländern aus

Im internationalen Vergleich schneidet die Schweiz in ihren Regelungen zum Schutz von Nutztieren gut ab. In der EU tut sich derzeit ebenfalls einiges, wobei es zwischen den Staaten deutliche Unterschiede gibt.

VON MELINA GRIFFIN*

Wenn man versucht, die Standards der Tierschutzgesetzgebung verschiedener Länder zu vergleichen, steht man vor einem nahezu unüberschaubaren Wirrwarr unterschiedlicher Vorschriften. Ein schematischer Vergleich über alle Länder und Regionen hinweg ist schwierig – bis unmöglich.

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Schweizer Tierschutzvorschriften in vielen Bereichen strenger und detaillierter sind als z.B. die Mindeststandards in den EU-Richtlinien. Und die EU-Richtlinien sind wiederum strenger als Richtlinien in Südamerika oder Asien.

Hierzulande mehr geregelt

Hinzu kommt, dass in der Schweiz deutlich mehr Bereiche geregelt werden als in vielen umliegenden Ländern. Das Spektrum reicht in der Schweiz von Ausbildungsanforderungen für Tierhalter über Anforderungen an die Tierunterkunft (Platzbedarf, Einstreu, Lärm, Beleuchtung), die Haltung und Fütterung bis zur Schmerz-ausschaltung bei zootechnischen Eingriffen, dem Zutrittsrecht für Vollzug und Kontrolle und den Abmessungen von Unterständen bei der dauernden Haltung im Freien. In anderen Ländern werden teilweise nur die Tiertransporte geregelt – was in erster Linie historisch begründet und seuchenpolitisch motiviert ist.

Ein Index soll Transparenz schaffen

Einen Überblick über das Tierschutzniveau weltweit, inklusive einiger Länder in der EU, zeigt der Tierschutzindex. Der Index stuft 50 Länder nach ihrer Tierschutzgesetzgebung und -politik ein. Die Länder werden anhand von 10 Indikatoren bewertet, die verschiedene Tierkategorien abdecken (Nutztiere, Tiere in Gefangenschaft, Haustiere, Zug- und Freizeit-tiere, Tiere, die in der wissenschaftlichen Forschung verwendet werden, Wild-tiere). Jedes Land erhält für jeden Indikator eine Note von A (höchste Punktzahl) bis G (schlechteste Punktzahl) sowie eine Gesamtnote.

Von B bis G über alle Kategorien

Die Schweiz schneidet, gemeinsam mit Österreich, England, Schweden, den Niederlanden und Dänemark, mit einem B ab – die höchste erreichte Note. Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien und Polen folgen mit einem C. Sehr schlechten Tierschutz weisen Iran und Aserbaidschan auf, die in der Kategorie G gelandet sind. Aber nicht für alle Länder sind genügend Daten vorhanden.

Tierschutzgesetz in der EU

Die ersten EU-Vorschriften zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere stammen aus den 1970er-Jahren. Mit der Richtlinie über den Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere aus dem Jahr 1986 wurden allgemeine Schutz-normen für Tiere (einschliesslich Fische, Reptilien und Amphibien) festgelegt, die zur Erzeugung von Nahrungsmitteln, Wolle, Häuten oder Fellen oder zu anderen landwirtschaftlichen Zwecken gezüchtet oder gehalten werden. Stetig wurde das Gesetz verbes-

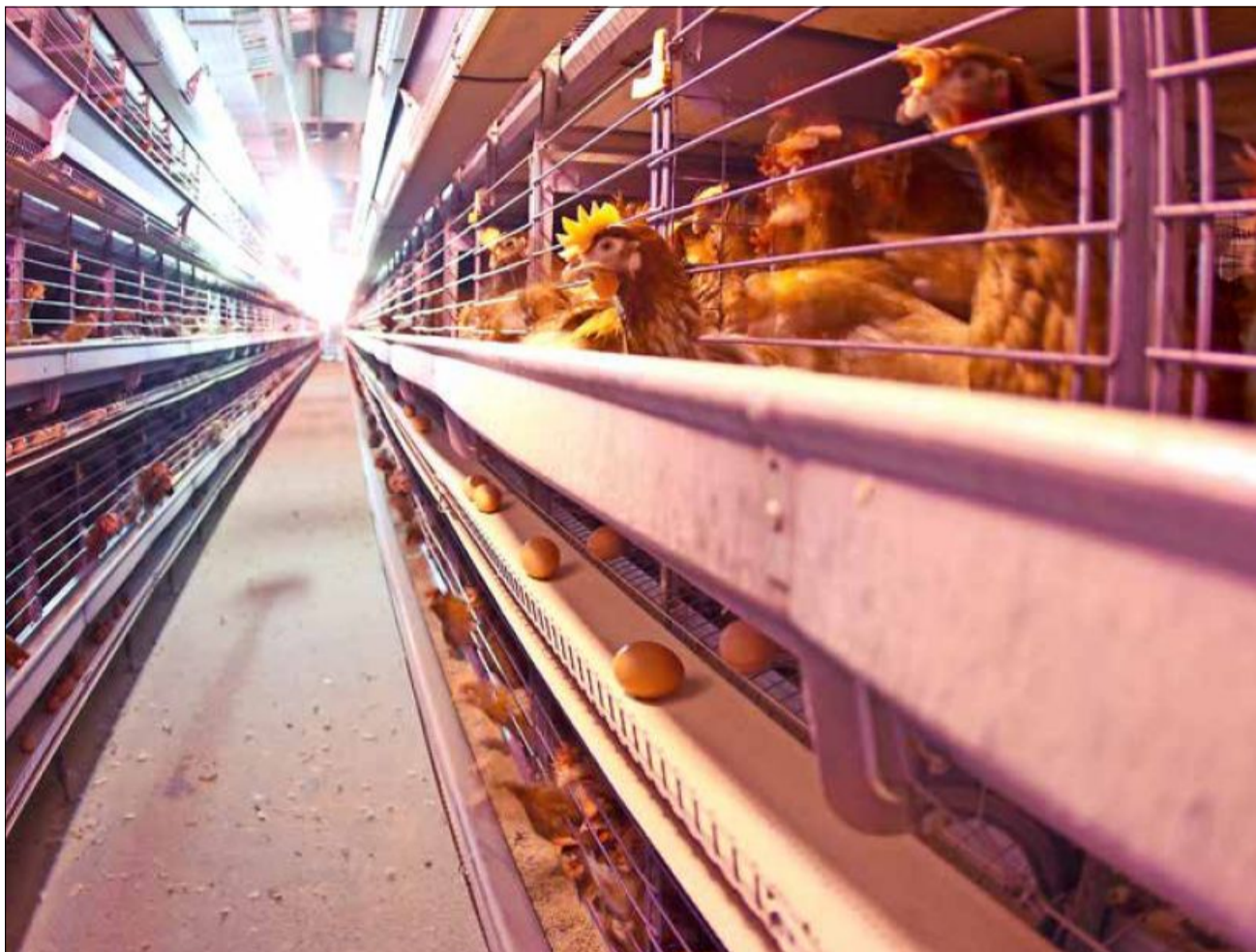


BILD SPFLAUM/SHUTTERSTOCK

Weltweit werden 90% der Legehennen in Käfigbatterien gehalten (Zahl: SBV). In der Schweiz ist die Batterie-Haltungsform seit 1992 verboten.

sert, aber obwohl es Mindestvorschriften gibt, die für alle Mitgliedsländer gelten, sind deren Anforderungen doch gering.

EU ist am Diskutieren

Im Rahmen des europäischen Green Deal finden aktuelle Entwicklungen im europäischen Tierschutz statt. Kernelement des Deals ist die Strategie «Vom Hof auf den Tisch» («Farm to Fork»), mit welcher die EU vorhat, die Lebensmittelproduktion nachhaltiger zu gestalten. Das betrifft auch den Tierschutz. Ziel ist, das Wohlergehen der Tiere in landwirtschaftlicher Tierhaltung sowie beim Transport und bei der Schlachtung zu steigern. Bis 2027 soll die Käfighaltung in der EU abgeschafft werden. Der Legislativvorschlag «End the Cage Age» wird im Rahmen der Strategie «Vom Hof auf den Tisch» behandelt. Das

Europaparlament stimmte im Juni 2021 zu, einen entsprechenden Gesetzesvorschlag auszuarbeiten. Bis spätestens 2027 dürften dann weder Geflügel noch Kaninchen in Käfigen gehalten werden. Abferkelbuchten und Kastenhaltung von Sauen sowie Einzelboxen für Kälber sollen auch verboten werden, dies mit einer schrittweisen Abschaffungsphase.

Tiertransporte: extreme Unterschiede

Der Transport in Lastwagen ist nicht natürlich, und deswegen ist es alles andere als ideal, wenn Tiere eng zusammengepfercht viele Stunden oder sogar tagelang in Lastwagen durch die Gegend gekarrt werden.

In der Schweiz dürfen Tiere maximal 6 Stunden (Fahrzeit) resp. 8 Stunden (Gesamttransportzeit) transportiert werden. In der EU dürfen Schweine bis zu 24 Stunden am Stück

transportiert werden, solange sie Zugang zu Trinkwasser haben. Pferde müssen in derselben Zeit wenigstens alle 8 Stunden getränkt werden.

Rinder, Schafe und Ziegen dürfen in der EU 14 Stunden am Stück transportiert werden, und dann – mit Unterbruch von einer Stunde Ruhezeit plus Tränke – weitere 14 Stunden Fahrt anhängen. Diese Transportabschnitte können beliebig oft wiederholt werden, wenn die Tiere dazwischen für 24 Stunden an einer zugelassenen Kontrollstelle entladen, gefüttert und getränkt werden.

Vor allem Transporte in Drittländer, z.B. in den Nahen Osten, standen zuletzt massiv in der Kritik.

Stress ist messbar

Transportbedingte Todesfälle sind nur die Spitze des Eisberges. In vielen Ländern werden Tiere mit Elektroschock ins Fahrzeug oder in den Schlachthof getrieben. Sie sind dann entsprechend gestresst und vielfach verletzt, wenn sie am Schlachthof eintreffen.

Das wirkt sich auch auf die Fleischqualität aus: In der EU kann bei rund jedem vierten Schlachtschwein PSE nachgewiesen werden. PSE steht für «pale, soft, exudative» und bedeutet nichts anderes, als dass das Fleisch wegen der Ausschüttung von Stresshormonen bleich, weich und wässrig geworden ist. Um die Praktiken beizubehalten, ohne die Auswirkungen dafür in Kauf zu nehmen, werden den Tieren in vielen Ländern Beruhigungsmittel verabreicht.

Über 8 Stunden EU-Transport für sie

Gemäss Angaben des EU-Parlaments wird jährlich folgende Anzahl Tiere mehr als 8 Stunden innerhalb der EU transportiert:

- 4 Millionen Rinder
- 28 Millionen Schweine
- 4 Millionen Schafe
- 243 Millionen Geflügel
- 150 000 Pferde

INFO

Detailliertes Gesetz contra Regeln

Vier wichtige Unterschiede zur Tierschutzgesetzgebung zur EU lassen sich wie folgt zusammenfassen (einzelne EU-Länder können jedoch strengere Vorschriften erlassen):

- Während die Schweizer Tierschutzgesetzgebung zu allen Nutztieren detaillierte Vorschriften und Mindestmasse vorgibt, geben EU-Richtlinien nur verbindliche Regeln für die Haltung von Legehennen, Schweinen, Kälbern und Hühnern vor. Kühe, Truten, Strausse und andere Geflügelarten sowie Ziegen und Schafe haben in der EU keinen gesetzlichen Schutz.
- Die EU schreibt keinen TÜV für serienmässig hergestellte und verkaufte Haltungssysteme und Stalleinrichtungen vor. In der Schweiz müssen diese auf Tier-
- schutzkonformität und Praxistauglichkeit geprüft und bewilligt werden, was den Tieren (aber auch den Tierhaltern) zugutekommt.
- In der Schweiz sind die allermeisten schmerzhaften Eingriffe verboten, das Schnabel- und Schwanz-Coupien oder das Herausbrechen von Zähnen bei Ferkeln ist in der EU jedoch zulässig. Ferkel dürfen seit Anfang 2021 in Deutschland nur noch unter Narkose kastriert werden, während dies in der Schweiz schon seit 2010 gilt.
- Während in der EU Tiertransporte nicht beschränkt sind, dürfen in der Schweiz Tiere maximal sechs Stunden transportiert werden.
- Bestandesobergrenzen bei Nutztieren gibt es nur in der Schweiz. lid

DAS SCHWARZE BRETT

- **VERSCHIEBUNG Weiterbildungsmorgen Branchenverband Schaffhauser Wein.** Aufgrund der aktuellen Lage verschiebt sich der Informations- und Weiterbildungsmorgen vom Branchenverband Schaffhauser Wein gemäss Vorstandsbeschluss neu **auf Sa., 26. März 2022.**
- **Ostschweizer Siliertagung** Mi., 19. Jan., 9.30 – 16 Uhr Swiss Future Farm, Tänikon Programm, weitere Infos: www.schaffhauserbauer.ch
- **WEIN & Wild Fondue Vigneronne** Sa., 22. Jan., ab 18 Uhr Hirschbeiz, Bahnhofstr. 37, Hallau **Reservation erforderlich**, es gelten die aktuellen Covid-Regeln. Christophe Külling: 079 226 52 37. Barbara Vögeli: 079 405 62 88. info@weinundwild.ch. **Weitere Daten** Fondue Vigneronne: Sa., 19. Februar 2022 Fr., 18. März 2022
- **Strickhof Milchtage ONLINE** Fr., 28. Jan., Start 13.15 Uhr. Der jährliche Strickhof Milchtage widmet sich den Galtkühen. Unter dem Titel «Galtkühe erfolgreich halten» befassen wir uns speziell mit der Trockenstehphase. Weitere Infos, **Anmeldung bis 27. Jan.:** www.strickhof.ch
- **Hochstamm Baumschnittkurs.** Ein ausgewiesener Kursleiter vermittelt Ihnen die wichtigsten Grundkenntnisse für den Schnitt von Hochstammbäumen. Org.: VLT-SH in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsamt SH. 17. und 18. Februar jeweils von 8.30 bis 16 Uhr, in Ramsen. Kosten: Fr. 150.– inkl. Verpflegung Mitbringen: Astsäge, Baumschere.

Infos, **Anmeldung bis 21. Januar:** VLT-SH, Adrian Hug: sektion@vlt-sh.ch, 079 395 41 17.

- **Kurs Produktfotografie «Ich setze meine Produkte in Szene».** «Wow, geht das gluschtig us!» Profifotograf Beat Bieler verrät viele praktische Tipps, wie Sie mit Ihrem Smartphone auf unkomplizierte Art ausdrucksstarke Bilder Ihrer feinen Produkte gestalten. Denn: Schöne Fotos sind Schaufenster Ihrer Produkte und dienen als Verkaufsinpiration. **Ort:** Strickhof Wülflingen, Winterthur **Datum:** Mo., 28. Februar, 13.30–17.30 Uhr. **Teilnehmende:** Bauern/Bäuerinnen, weiter Interessierte. **Kosten:** Fr. 60.–/Pers., exkl. Kursunterlagen. **Info, Anmeldung bis 28. Januar:** Rahel Brüttsch, Landwirtschaftsamt, rahel.bruetsch@sh.ch
- **Kollegiales Coaching – ein Angebot von Bäuerinnen für Bäuerinnen.** *Der Kurserfolg in anderen Kantonen nun auch hier!* **Daten:** 4 Treffen im Abstand von je 1–2 Monaten: 22. Feb., 19 Uhr; 29. März, 19 Uhr; 3. und 4. Treffen Zeit und Ort noch offen. **Darum geht es:** Bäuerinnen treffen sich und suchen unter professioneller Anleitung nach Lösungen und Sichtweisen zu Alltagsthemen (Schweigepflicht). **Kursleitung:** Christina Kreis, Bäuerin, Betriebl. Mentorin, Dipl.-Coach SCS **Kosten:** Fr. 300.– für die 4 Kursabende. **Info, Anmeldung bis 28. Januar:** Rahel Brüttsch, Landwirtschaftsamt, rahel.bruetsch@sh.ch

LANDFRAUEN VSL-VORSTAND

«Eine Bereicherung, eine Herausforderung und ein Erlebnis»

Der Verband Schaffhauser Landfrauen lebt von 24 unternehmungslustigen Sektionen – und dem Kantonalvorstand als Bindeglied zwischen ihnen und dem Dachverband, dem Schweizerischen Bäuerinnen und Landfrauenverband SBLV. Zum VSL-Vorstand gehören wir sieben ganz unterschiedlichen Frauen. Warum sich jede von uns engagiert, berichten wir gleich. Doch eines können wir schon vorwegnehmen: weil wir von den Aufgaben und der Zusammenarbeit begeistert sind. Da uns Doris Neidhart per DV 2022 verlässt, suchen wir dich – oder dich oder dich –, kurz: eine Landfrau, die sich gerne mit uns für den VSL einsetzen möchte. Es lohnt sich, lest selbst.



Vrony de Quervain, Stamm, Co-Präsidentin, Neunkirch: Wir sind ein gutes Team, jede Frau im Vorstand des Verbands Schaffhauser Landfrauen (VSL) hat ihre Aufgaben. Somit haben Unni Stamm und ich es als Co-Präsidium viel einfacher. Mein Herz blüht auf, wenn ich für den Verbandsvorstand arbeite, sei es als Vorsitzende der Vorstandssitzungen, beim Auskünftegeben, der Organisation von Veranstaltungen etc.

Mir ist es sehr wichtig, dass ALLE, Bäuerinnen und Landfrauen, zusammen auf dem gemeinsamen Weg sind. Dafür setze ich mich ein. Und auch dafür, dass wir in der Öffentlichkeit immer wieder präsent sind, zum Beispiel durch den Auftritt an der Olma im letzten Jahr. Mich motiviert es immer wieder, mein Begeisterung mit Herzblut umzusetzen, egal, was ansteht. Wie sagt man so schön: Was man in die Wiege gelegt bekommen hat, begleitet einen das ganze Leben lang. Dafür setze ich mich ein.

Mein Motto für mein Amt als Co-Präsidentin ist: FRAUEN ... Wir sind immer artig, mal unartig, mal eigenartig, mal grossartig, aber immer einzigartig!



Unni Stamm-Anderse, Co-Präsidentin, Ressort Bildung, Thayngen: Als ich in den Vorstand gewählt wurde, hat es mich stolz gemacht, dass man mir die Arbeit im Kantonalverband zutraut. Das Referat «Bildung» und auch den Einsitz in der Strickhof Schulkommission habe ich mit Freude übernommen. Ich habe selber erlebt, wie wichtig Aus- und Weiterbildungen für Bäuerinnen sind. Mir ist eine gute Ausbildung von Frauen ganz allgemein enorm wichtig. Es ist sehr spannend mitzuverfolgen, wie sich die Bäuerinnenausbildung und die Zahl der Absolventinnen in den letzten Jahren entwickelt haben. Die Bäuerinnenschulen sind gefragt! Das ist sehr erfreulich und auch, dass immer wieder Frauen aus unserer Region die Ausbildung absolvieren sowie erfolgreich abschliessen mit der Berufsprüfung zur Bäuerin mit eidg. Fachausweis oder sogar mit der höheren Fachprüfung zur diplomierten Bäuerin.

Ich geniesse den Kontakt zu starken, lustigen, sympathischen, kreativen und aktiven Frauen – im VSL-Vorstand und als Co-Präsidentin mit Landfrauen der ganzen Schweiz. Das erweitert den Horizont und ich möchte dies auf keinen Fall missen.



Hildegard Winzeler-Zindel, Mitglied, Barzheim: Am 20. März 2020 bin ich in den VSL-Vorstand gewählt worden. Ich merkte schnell: Dies ist ein Miteinander und kein Einzelkampf, wie es manchmal bei Vorstandsarbeiten vorkommen kann. Ich durfte den Verbandsausflug



BILD ARCHIV VSL

Die VSL-Vorstandsfrauen scheuen natürlich auch Männer nicht: Gemeinsam mit den GVS-Kadern organisieren sie jeweils den Püürinnehöck.

organisieren und bekam jegliche Hilfe von meinen Vorstandskolleginnen. Gold wert ist unsere Geschäftsstelle mit Susanne Stamm. Sie steht einem mit Rat und Tat bei, wenn man mit dem Computer nicht so befreundet ist.

Für mich ist diese Vorstandsarbeit eine Bereicherung mehr in meinem Leben. Ein Vorstandsamt muss eine gewollte und nicht eine belastende Arbeit sein.



Jessica Bolli, Vertretung VSL im Schaffhauser Bauernverband, Opfertshofen: Die Stimmen der Bäuerinnen und Landfrauen einfangen und ihnen «im Grossen» eine Stimme geben; zusammen mit den anderen Vorstandsfrauen Lösungen suchen; gemeinsame Ziele erarbeiten und auch erreichen: Das ist meine Motivation, im Kantonalvorstand des VSL mitzuarbeiten.

Das Engagement aller begeistert mich immer wieder aufs Neue. Mein Einsatz für den Vorstand ist für mich eine Herzensangelegenheit, in die ich gern Zeit investiere. Es fühlt sich daher nicht als Arbeit für mich an. Zudem steht jede für jede ein. Wenn eine von uns Frauen einmal nicht kann, finden wir eine Lösung. Keine muss Angst haben, sie werde alleine gelassen, egal bei welcher Aufgabe.

Es ist schön, dass sich aus meiner Tätigkeit Kontakte ergeben, innerhalb und ausserhalb des Vorstands. Für mich ist dies eine riesige Bereicherung, um meinen «Rucksack» mit Erfahrungen und neuen Bekanntschaften zu füllen und gleichzeitig etwas Gutes zu tun.



Sanna Bühler Wini, Ressort Zeitung: Es erfüllt mich mit Begeisterung, dass ich die Landfrauen-Rubrik hier im «Schaffhauser Bauer» organisieren darf. Die Schreiberinnen sind feinfühlig, humorvolle Frauen – als Erste ihre Artikel lesen zu dürfen, welche die Lektüre der Menschen in der Region bereichern, das ist ein Privileg.

Die Arbeit für den VSL ermöglicht mir aber auch, über die Sektionen und den SBLV weitere spannende Kontakte zu knüpfen. Und meine Vorstandskolleginnen sind alle schlicht eins a.

Effiziente Sitzungen bringen uns und den Verband vorwärts und mir wertvolle Infos zu Bäuerinnen-, Landfrauen- und Frauenthemen.

Das Engagement brachte und bringt aber auch «Lehrblätzer»: Die Zusammenarbeit eines Teams zu organisieren ... Vor Leuten zu reden ... Wildfremde Passanten anzusprechen, um sie zum Kauf von Produkten zu motivieren ... Da bin ich dank der Vorstandsarbeit weitergekommen. Für mich ist die Vorstandsarbeit eine grosse Chance.



Sandra Ruh, Vermittlerin Familienhilfe, Ramsen: Ich engagiere mich im VSL-Vorstand, weil ich es schätze, etwas für andere Leute zu tun und Verantwortung zu übernehmen. Ich schliesse gerne neue Bekanntschaften – daraus entstehen neue gute Freundschaften.

Zudem schätze ich es, dass man im Vorstand nicht allein ist und auf die anderen Frauen zählen kann.



Doris Neidhart, ehem. Vermittlerin Familienhilfe, Ramsen: Seit 2013 bin ich im Vorstand des VSL. In dieser Zeit habe ich interessante Frauen kennengelernt. Ich habe einen Einblick in die Verbandsarbeit erhalten, sei es beim kantonalen oder schweizerischen Landfrauenverband. Durch meine Aufgaben, bei der Organisation der DV zu helfen, sowie als Vermittlerin der Familienhilfe habe ich gelernt, Neues, Unbekanntes anzupacken und gemeinsam mit den Kolleginnen ein Ziel zu erreichen. Die Arbeit in einem Team ist spannend. Man lernt verschiedene Charaktere kennen und den Umgang mit ihnen.

Die Jahre im Vorstand waren für mich eine Bereicherung, eine Herausforderung und ein Erlebnis. Ich möchte sie nicht missen. Doch jetzt ist es an der Zeit, die Aufgaben abzugeben, seit einem Jahr bin ich Grossmutter. Mit Sandy Ruh haben wir eine junge, interessierte und zuverlässige Frau gefunden, welche mit viel Engagement die Vermittlung übernommen hat.

Ich kann es jeder Frau empfehlen, ein Teil des Vorstands zu sein, sich einzubringen und gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen.

Hast du Lust, dich im VSL-Vorstand mit zu engagieren und unser Team zu ergänzen? Melde dich bei Vrony de Quervain, fam.dequervain@bluewin.ch. Wir freuen uns!

Vorstandsfrauen VSL



BILD ARCHIV VSL

Der VSL gibt den Mitgliedern eine Stimme über den Verband hinaus.

Fortsetzung von Seite 1

2019 waren 95% der Tiere, die international über eine Grenze transportiert wurden, Hühner. Rinder machten bloss 1% aus. Die EU ist mit fast 80% Anteil der weltweit grösste Exporteur von lebenden Tieren. Der Hauptgrund für die Tiertransporte ist die Spezialisierung von Ländern auf ein bestimmtes tierisches Nahrungsmittel, das dann exportiert wird.

EU-Regeln oft nicht eingehalten

Beispielsweise ist Dänemark der weltweit grösste Exporteur von Schweinen. Die meisten werden mit drei Monaten bereits transportiert, beispielsweise nach Polen, wo die Schlachtkosten tiefer sind, wohin im Jahr 2017 über 6 Millionen Schweine exportiert wurden. Selbst bei kürzestem Weg bedeutet das für die jungen Tiere, dass sie mindestens 6 Stunden im Lastwagen stecken. 2019 hat das

EU-Parlament allerdings einen besseren Schutz beim Transport von Tieren innerhalb und ausserhalb der EU angefordert.

Im April 2021 konstatierte der Untersuchungsausschuss im Zusammenhang mit dem Schutz von Tieren beim Transport (ANIT), dass das Versagen bei der Durchsetzung der aktuellen Regeln für das Wohlergehen von Tieren beim Transport inakzeptabel sei.

Im Dezember legte der Ausschuss seine Forderungen vor: Dazu gehören unter anderem strengere Regeln beim Export in Nicht-EU-Länder, ein Verbot von Tiertransporten von Tieren, die jünger als 35 Tage sind, sowie Transportzeiteinschränkungen.

Noch im Januar 2022 soll das EU-Parlament die Forderungen behandeln.

* Melina Griffin ist Mitarbeiterin des Landw. Informationsdienstes.



BILD RONALD RAMPSCH/SHUTTERSTOCK

Wohin des Wegs? Schweine dürfen in der EU bis zu 24 Stunden am Stück transportiert werden, wenn sie Zugang zu Wasser haben.